



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das neue Schul- und Bildungsprogramm

Paulsen, Wilhelm

Osterwieck am Harz, 1930

3. Begabung und Vererbung

urn:nbn:de:hbz:466:1-11634

wandlung und Stilbildung auf allen geistigen Gebieten, ist Stilweckerin einer neuen Zeit. Unsere Künstler, Architekten und Ingenieure sind gegenwärtig die eindrucksvollsten Lehrmeister in Werken des öffentlichen Geschmacks. Sie leisten für Bildung und Kultur mehr als alle Behörden und Gesetzgeber, als Schulräte und Philologen jeden Schlages. Die Schule hat den Gedanken der Sachlichkeit aufzunehmen. Sie hat alles Unwesentliche und Scheinhafte, was die Menschenbildung stört, hinauszweisen. Ihre Aufgabe ist, an den inneren Menschen heranzukommen und ihm die Mittel seiner Formung zu reichen. Sie hat ihrer äußeren Autorität zu entsagen und inne zu werden, daß sie nicht über die Sorge, Kenntnisse anzuhäufen und Fertigkeiten zu vermitteln, den wahren Inhalt ihres Bildungsprogramms versäume.

3. Begabung und Vererbung

Begabung ist in diesem Zusammenhange das, was formbar in uns ist, oder was Form in und außer uns zu geben vermag. Begabungen sind also Form und Gestalt bewirkende Kräfte in uns, solche des Körpers, der Seele, des Intellekts. Ob diese als Erbmasse eingeboren sind, oder ob sie im Ablauf des individuellen Lebens erworben werden, darum geht der große Streit unter Biologen und Psychologen. Die einen behaupten, sie seien unveränderlich gegeben, es gelte nur, sie zur Entfaltung zu bringen; die andern meinen, daß durch Häufung erworbener Eigenschaften individuelle und generelle Neubildungen erfolgen. Niemand leugnet die Veränderlichkeit an sich, Wachstum und Höhersichtung, wie sie durch Auslese, Katastrophen, Milieuverschiebung und Keimmischung zustande kommen. Wohl aber wird behauptet, daß Aufschichtung und Entwicklung die Arten nicht umschaffen, daß sie individuell nicht meßbar und für eine bewußte Beeinflussung unserer Kultur praktisch unverwertbar seien. Die

Schule hat ein eminentes Interesse an der Lösung dieses schwierigen Problems, denn je nach der Tatsache, ob die Erbmasse im Sinne einer qualitativen Änderung konstant oder bildungsfähig ist, müßte sie die Mittel ihrer Erziehungsbeeinflussung wählen. Wer beispielsweise die Neubildung verneint, wird geneigt sein, die positive Milieueinwirkung gar nicht oder doch nur gering zu achten. Für ihn ist die Gesamtkonstitution des Menschen einmalig gesetzmäßig bedingt. Da wir jedoch in der Natur den Einfluß der Umwelt, die Anpassung der Lebewesen an ihre Existenzbedingungen überall wahrnehmen, da wir die modelnde Wechselwirkung der Menschen aufeinander, die Wirkung der gesellschaftlichen Zustände auf die Denkhaltung der Menschen im geistigen und politischen Leben täglich erfahren, da wir die landschaftliche Prägung der Menschen und aller übrigen Lebewesen beobachten, so konstatieren wir auf jeden Fall die negative Macht der Umweltkräfte auf das Individuum, ihre auslesende, hemmende oder unterdrückende Wirkung. Umbildung des zerstörenden Milieus, Beseitigung schädlicher Einflüsse, Veredelung der Bildungsveranstaltungen bedeuten Befreiung der von Natur aus vorhandenen Eigenschaften, die Möglichkeit ihrer Entwicklung zur naturgegebenen quantitativen und qualitativen Bestimmung.

In den Kampf um die Vererbungstheorie kann die Pädagogik aktiv nicht eingreifen, sie bleibt zu einer abwartenden Stellung verurteilt. Trotzdem ist ihre Lage, wie schon aus obigen Ausführungen hervorgeht, nicht unsicher. Praktisch befindet sie sich vor einer unbestrittenen Fülle und Mannigfaltigkeit angeborener oder „nicht angeborener“ Anlagen und Fähigkeiten, deren Bloßlegung, Stärkung und Entfesselung ihre Aufgabe ist. Auch jene, von Politikern oft aufgeworfene Frage, ob starke Begabungen auf die oberen und niederen Schichten der Bevölkerung unterschiedlich verteilt sind — eine Frage, die in ihrer Bedeutung leider überschätzt wird —, braucht die Erwägungen

und Absichten der Schule nicht zu stören. Bei der ungeheuren Umschichtung aller sozialen Klassen im Lauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte sind die gefundenen Zahlen wenig beweiskräftig, auf jeden Fall unsicher, Bildungsstillstand und -verfall gibt es hüben wie drüben. Selbst auch, wenn die Zahlen zuträfen, wenn der Begabungskoeffizient der besitzenden Klassen größer als der der besitzlosen wäre, was besagt das gegenüber der praktischen Aufgabe der Erziehung, methodisch und organisatorisch alle Maßnahmen einzusetzen, den möglichen Spannungswert aller vorhandenen Qualitäten zu erreichen? Die Schule würde einem verhängnisvollen Irrtum verfallen, wollte sie von Betrachtungen mehr sekundärer Art die Lösung des kulturellen, sozialen und schulpolitischen Problems einer einheitlichen Gestaltung unseres Schul- und Bildungswesens abhängig machen. Sie würde sich an der Volkswirtschaft versündigen, wenn sie sich von dem Ziel abdrängen ließe, Begabungen zu fassen, wo sie sich finden, um sie für die Gemeinschaft nutzbar zu machen. Als Gesamtveranstaltung bürgt die Schule der Gesellschaft für jede Intelligenz, die diese ihr anvertraut.

4. Erziehung

Wenn Begabungen formende Kräfte darstellen, dann kann Erziehung nur die Herstellung des freien Spiels dieser Kräfte bedeuten. Indem wir den Kräften ein objektives Spiel- und Betätigungsfeld geben, damit sie zur Formbewältigung gelangen, gewinnt die Erziehung eine reale Basis, von der sie sich bisher entfernte. In dieser Wirklichkeit wirft sie alle Scheinproblematik von sich, verzichtet sie auf alle Überspannungen und abstrakt-ideologischen Forderungen, unter denen sie litt und notwendig versagte. Persönlichkeitsbildung war ihr Schlagwort. Persönlichkeiten lassen sich auf Grund wohlverdachter und